

Gesamtbericht zur Befragung dorf.test des Landesjugendringes

Inhaltsverzeichnis

1. Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick.....	2
2. Die Aktion dorf.test	3
2.1 Das Konzept	
2.2 Die Ziele	
2.3 Kooperationspartner	
3. Die Befragung	6
3.1 Bewerbung der Aktion	
3.2 Die Befragten	
3.3 Sind die Ergebnisse repräsentativ ?	
3.4 Die Fragen	
4. Und so geht es weiter mit dorf.test.....	12
5. Die Ergebnisse im Einzelnen	13
5.1 Freizeitmöglichkeiten	
5.2 Beteiligung	
5.3 Öffentliche Verkehrsmittel	
5.4 Ausbildung/Arbeit	
5.5 Miteinander von Jung und Alt	
5.6 Kinder- und Jugendfreundlichkeit	
5.7 Ergebnisse nach Merkmalen geordnet	
6. Hier muss gehandelt werden	32

1. Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick

Kinder und Jugendliche bewerten ihren Wohnort überwiegend positiv

Insgesamt positive Bewertungen gab es für die Bereiche Jugendarbeit und Freizeitmöglichkeiten, kulturelle Angebote, ÖPNV, das Miteinander von Jung und Alt sowie die Kinder und Jugendfreundlichkeit in der eigenen Stadt/Gemeinde.

Das Thema Beteiligung spielt für junge Menschen eine sehr große Rolle, allerdings bleiben die bestehenden Möglichkeiten zur Beteiligung weit hinter den Wünschen zurück.

88 % der Befragten finden Beteiligung in ihrem Wohnort wichtig/sehr wichtig. Die übergroße Mehrzahl ist auch bereit, selber für Verbesserungen aktiv zu werden. Demgegenüber werden die vor Ort bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten überwiegend negativ bewertet.

Das Wahlalter scheint für Jugendliche nicht im Zusammenhang mit dem Wunsch nach Beteiligung zu stehen. Denn im Gegensatz zu den Wünschen nach einem Ausbau der Beteiligungsmöglichkeiten wird mehrheitlich keine Senkung des Wahlalters angestrebt.

Die Mehrheit der Befragten würde eine Ausbildungs-/Arbeitsstelle außerhalb des eigenen Wohnortes bevorzugen

In Verbänden, Vereinen oder Initiativen aktive Kinder und Jugendliche sind zufriedener.

Junge Menschen, die sich Verbänden/Vereinen engagieren, geben deutlich besseren Bewertungen der vorhandenen Freizeit- und Beteiligungsmöglichkeiten sowie bei der Bereitschaft, selbst an Verbesserungen mitzuwirken.

2. Die Aktion dorf.test

2.1 Das Konzept

Der Landesjugendring wollte wissen:

Wie lebt es sich für Kinder und Jugendliche in den Städten und Gemeinden in Rheinland-Pfalz ?

Was macht Städte und Gemeinden attraktiv für junge Menschen ?

Wie kann die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen in den Gemeinden verbessert werden ?

Sind Jugendliche bereit, sich aktiv an Verbesserungen in ihrem Lebensumfeld zu beteiligen ?

Um dies herauszufinden, wurden landesweit Kinder und Jugendliche im Rahmen einer offenen Fragebogenaktion im März/April 2009 befragt.

diese ihre Städte und Gemeinden nach Kriterien der Jugendfreundlichkeit bewerten sollten. Der eingesetzte Fragebogen erhob Aussagen zu Themen wie Spiel- und Freizeitmöglichkeiten, Beteiligung sowie Mobilität fragt. Der Fragebogen richtete sich an alle rheinland-pfälzischen Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 21 Jahren.

Eingebunden war die Aktion in das Vorfeld der rheinland-pfälzischen Kommunalwahlen. Mit unserer Befragungsaktion wollten wir Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben und hörbar machen, was sie an ihrem Lebensumfeld stört, was sie sich wünschen und sie dabei unterstützen, sich für ihre Interessen aktiv einzusetzen. Gleichzeitig wollten wir Kindern und Jugendlichen bewusst machen, wie Kommunalpolitik das eigene Lebensumfeld bestimmt.

Die Ergebnisse der Befragung stellen die Grundlage dar für Beteiligungsprozesse in 20 Gemeinden, die vom Landesjugendring Rheinland-Pfalz begleitet werden.

2.2 Die Ziele

Beteiligung ausbauen

Die Aktion dorf.test ist eingebunden in das Ziel des Landesjugendringes, die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen auszubauen.

Damit greifen wir auch die Empfehlungen der Enquete-Kommission des rheinland-pfälzischen Landtages zur Verringerung der Distanz zwischen Jugendlichen und

Politik auf und leisten hiermit einen Beitrag zur Umsetzung. Eine zentrale Forderung des Berichtes besetzt darin, die „Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen in den Kommunen zu erweitern, verschiedene jugend- und anlassgemäße Formen zu erproben und die regelmäßige Beteiligung junger Menschen flächendeckend zu installieren“.

Diese Aufgabe kommt unseres Erachtens nicht nur den kommunalen EntscheidungsträgerInnen zu, sondern fordert auch die Träger der Jugendarbeit auf, sich landesweit in ihren Strukturen für eine breitere Umsetzung örtlicher Beteiligungsmöglichkeiten einzusetzen.

Übergreifendes Ziel verstärkter Beteiligungsangebote ist es,

- die Lebensqualität und die Identifikation junger Menschen in ihrem Gemeinwesen zu stärken,
- die Attraktivität ihres Lebensumfeldes zu erhöhen,
- sie zu ermutigen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen,
- ihnen Möglichkeiten der politischen Einflussnahme zu eröffnen, die für eine demokratische Sozialisation von entscheidender Bedeutung ist,
- die Identifikation der Kinder und Jugendlichen mit ihren Kommunen stärken, indem sie als wichtige Partner in der Gesellschaft wahrgenommen werden, deren Meinung und Interessen zählen

Kinder und Jugendliche als ExpertInnen in eigener Sache ernst nehmen

Kinder und Jugendliche haben zu wenig politische Lobby. Mit der Aktion dorf.test wollen wir dies ändern und geben jungen Menschen die Möglichkeit, sich mit ihrer Meinung und ihren Interessen in die Kommunalpolitik einzubringen. Die Befragungsergebnisse können als Sprachrohr der Jugendlichen in die Öffentlichkeit transportiert werden und deren Themen in der Kommunalpolitik gezielter platziert werden.

Gelegenheiten schaffen für den Dialog zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen auf gleicher Augenhöhe

Die Befragung der Kinder und Jugendliche ist als Einstieg zu verstehen, weitergehende Aktivitäten in den Wohnorten zu planen und sich gemeinsam mit Kommunalpolitiker/-innen für Verbesserungen einzusetzen.

2.3 Kooperationspartner

Die Aktion „dorf.test“ wird vom Landesjugendring gemeinsam mit dem Jugendserver Rheinland-Pfalz „Jugend.rlp“ und dem SWR-Jugendradio „Das Ding“ durchgeführt.

Finanzielle Unterstützung:

Sparkassen- und Giroverband RLP

Bundesministerium (NAP)

Der Baustein 2 wird freundlich unterstützt durch das Land Rheinland-Pfalz

3. Die Befragung

3.1 Bewerbung der Aktion

Die Fragebogenaktion richtete sich als ein niedrighschwelliges Beteiligungsangebot an alle rheinland-pfälzischen Jugendlichen zwischen 13 und 21 Jahren.

Es sollten möglichst viele Jugendliche sollen an der Befragung teilzunehmen.

Bei der landesweiten Bewerbung der Aktion und Verteilung der Fragebögen wurden folgende Wege genutzt:

- Jugendverbände/-vereine/-initiativen
- Jugendhäuser/Jugendtreffs
- Stadt-, Kreis und Gemeindejugendringe
- Schulen (LehrerInnen und Lehrer; SchülerInnenvertretungen)
- Jugendserver Rheinland-Pfalz „Jugend.rlp“
- Presse/Zeitungen/Rundfunk

Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig. Sie setzte zudem eine hohe Eigeninitiative der Befragten voraus, sich mit den Fragen zu beschäftigen und den Bogen (auf eigene Portokosten) an den LJR zurückzuschicken. Deshalb ist davon auszugehen, dass die Befragten ein gewisses Interesse an kommunalen Zusammenhängen mitbrachten.

Der Fragebogen wurde in vielen Fällen auch gemeinsam in Jugendgruppen bzw. Schulklassen ausgefüllt und bot so die Gelegenheit, sich thematisch mit den Fragen auseinanderzusetzen.

Wir gehen davon aus, dass eher interessierte Kinder und Jugendliche an der Aktion teilgenommen haben. Der Anteil der „Proteststimmen“ ist – das lassen die ausgefüllten Fragebögen erkennen - verschwindend gering, sodass davon auszugehen ist, dass die desinteressierten bzw. resignierten Gruppen eher nicht vertreten sind. Dies könnte infofern eine Auswirkung auf das Ergebnis haben, als die Bewertungen evt. negativer ausgefallen wären, wenn es sich um eine statistisch repräsentative Befragung gehandelt hätte.

3.2 Die Befragten

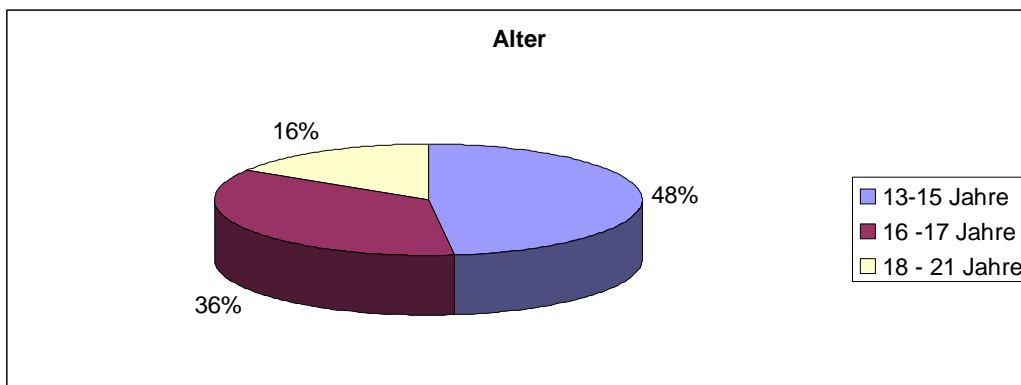
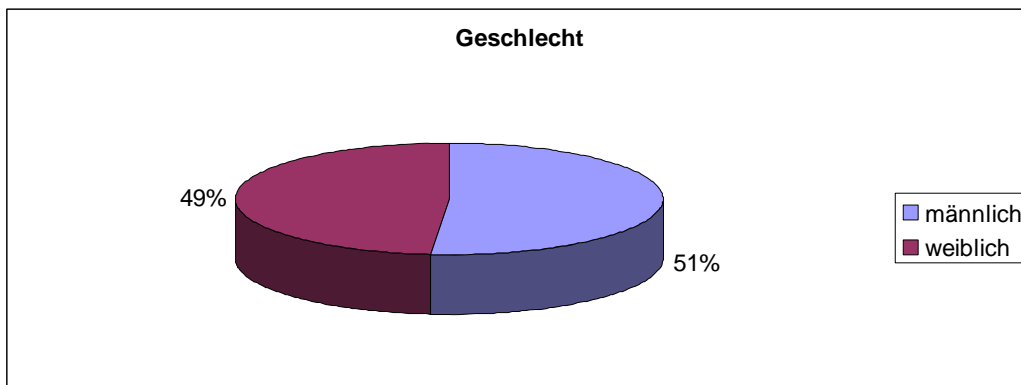
An der Befragung haben sich 3.600 junge Menschen aus 406 Postleitzahlbezirken in Rheinland-Pfalz beteiligt. Eine genaue Angabe der beteiligten Städte/Gemeinden ist nicht möglich, da eine Postleitzahl häufig für mehrere Gemeinden gilt.

Anhand der Postleitzahlen ist jedoch erkennbar, dass an der Umfrage alle Regionen flächendeckend Befragte beteiligt waren. Unser Ziel war es weiterhin, eine große Vielfalt von Jugendlichen zu erreichen. Auch dies ist uns gelungen.

Die rückgesendeten Fragebögen zeigen, dass

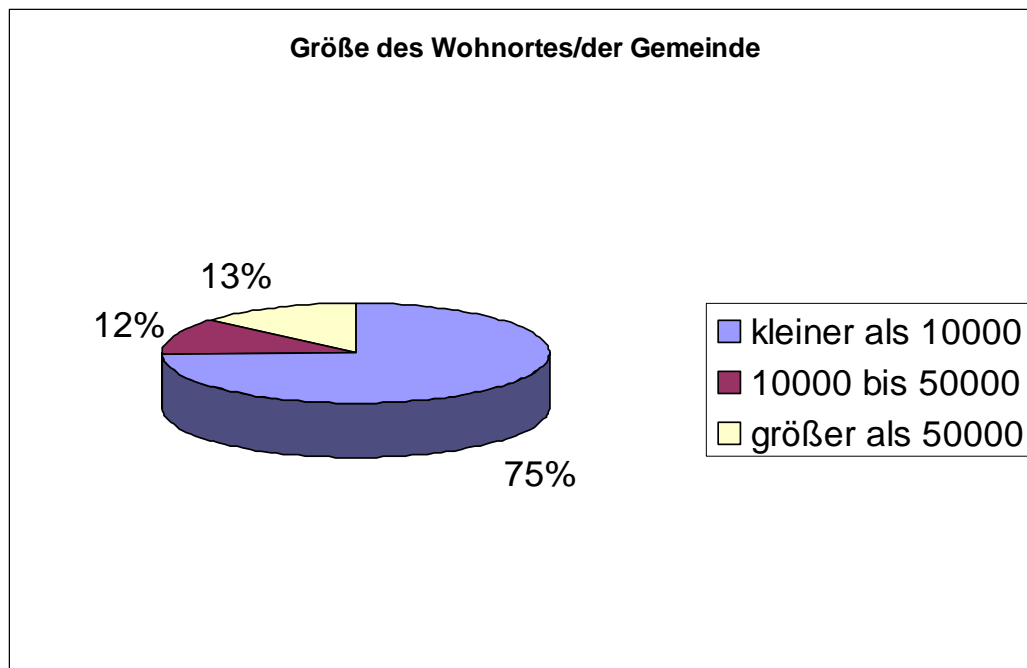
- alle Altersgruppen zwischen 13 bis 21 Jahren vertreten sind (wobei die Altersgruppe der 13 bis 15-Jährigen mit 48 % eine leichte Mehrheit gegenüber den 16-17-Jährigen mit 40 % und eine deutliche Mehrheit zu den 18-21-Jährigen mit 16 % bildet).

Profil der Teilnehmer/-innen

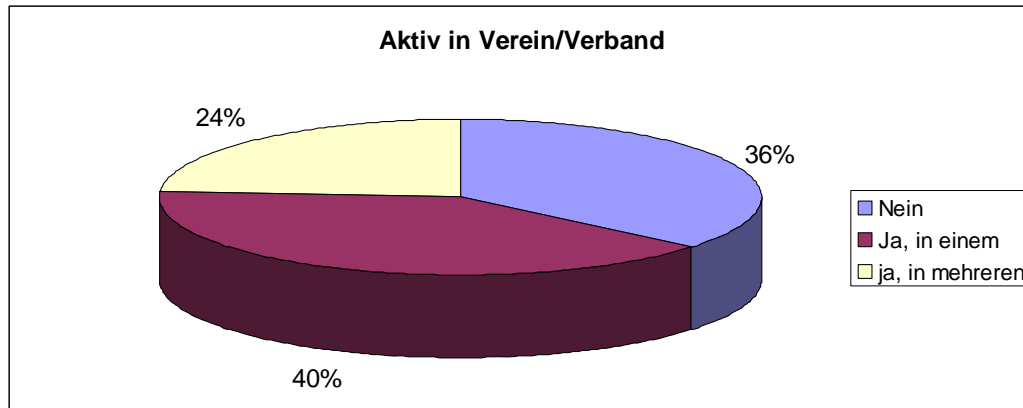


Die einzelnen Altersgruppen verbringen erwartungsgemäß unterschiedlich viel Freizeit in ihrem Wohnort. 67 % der 13-15-Jährigen, 62 % der 16-17-Jährigen und 56 % die 18-21-Jährigen geben an, viel Freizeit am Wohnort zu verbringen. Diese Nennungen nehmen mit der Aktivität in Vereinen/Verbänden zu (nicht Aktive: 55%; Aktive in einem Verein/Verband: 64 %; mehrfach Aktive: 75 %).

- die Anzahl der teilnehmenden Mädchen und Jungen ausgeglichen ist
- alle Regionen in Rheinland-Pfalz sowie kleine, mittlere und große Kommunen erreicht wurden (siehe Schaubild), wobei die Mehrzahl der Fragebögen (75 %) aus Orten unter 10.000 Einwohner/-innen stammt.



- sowohl Jugendliche erreicht wurden, die nicht in Vereinen/Verbänden/Initiativen der Jugendarbeit aktiv sind als auch Jugendliche, die in einer oder mehreren Organisationen engagiert sind. (64 % der Befragten sind einem oder mehreren Vereinen/Verbänden engagiert. Von dieser Gruppe der engagierten Jugendlichen übernehmen 64 % ehrenamtliche Aufgaben, knapp 30 % regelmäßig bzw. häufig).



Die an den LJR zurückgesandten Fragebögen ließen auf eine hohe Ernsthaftigkeit schließen, mit der die Befragten die Fragen beantwortet haben. Dies ist sowohl aus der geringen Anzahl falsch ausgefüllter Bögen als auch aus dem Antwortfeld für offene Wünsche zu lesen. Die Ernsthaftigkeit, mit der die Kinder und Jugendlichen sich mit den Themen befasst haben, sollte von den Verantwortlichen in Politik und Jugendarbeit aufgenommen werden, wenn es darum geht, die Ergebnisse der Befragung für Verbesserungen vor Ort zu nutzen.

3.3 Sind die Ergebnisse repräsentativ ?

Mit unserer Befragung haben wir keine repräsentativen Ergebnisse angestrebt. Dazu müsste die Befragung nach strengen empirischen Kriterien ausgerichtet sein, die wiederum dem Ziel unserer Umfrage als offene Beteiligungsaktion widersprochen hätten. Ziel der Umfrage war es, ein Ergebnis zu erhalten, das aussagekräftige Hinweise auf die Jugendfreundlichkeit der Gemeinden insgesamt und Verbesserungsbedarfe zulässt. Mit der hohen Anzahl an 3.600 ausgefüllten Fragebögen haben wir unser Ziel erreicht, spezifische Charakteristika herauszuarbeiten, die von jungen Menschen in ihren Gemeinden besonders positiv/negativ bewertet werden bzw. als wichtig erachtet werden. Da uns eher der qualitative Aspekt interessiert, haben wir bewusst auf einen Vergleich bzw. Ranking von Gemeinden verzichtet.

Die Ergebnisse wurden statistisch vom erziehungswissenschaftlichen Institut der Universität Mainz ausgewertet. Es liegt eine landesweite Auswertung vor, die in diesem Bericht vorgestellt wird.

Weiterhin gibt es die Möglichkeit, auf Anfrage Einzelauswertungen für Kreise, Verbandsgemeinden oder Ortsgemeinden zu erstellen, die Interessierten vor Ort das Datenmaterial liefern, um gezielt Verbesserungsmöglichkeiten anzugehen.

3.4 Die Fragen

Die Fragen hatten das Ziel, bei den Kindern und Jugendlichen Interesse zu wecken, sich mit ihrem Lebensumfeld in ihrer Kommune auseinander zu setzen.

Sie basieren zum größten Teil auf einem Fragebogen, der gemeinsam mit Jugendlichen entwickelt und bereits in den Bundesländern Niedersachsen und Saarland durch die dortigen Landesjugendringe in landweiten Befragungsaktionen eingesetzt wurde.

Der Fragebogen bestand aus 2 größeren Fragenblock zu den Themen :

a) Freizeitmöglichkeiten:

- hier wurde mit 5 Fragen nach der Bewertung von
 - Jugendzentren/Jugendtreffs
- Jugendverbänden/-gruppen und -initiativen
- Plätzen für Spiel, Sport und Spaß
- kulturellen Angeboten für Jugendliche
- Kneipen/Discos

gefragt

b) Beteiligung:

hier wurde mit 4 Fragen danach gefragt,

- wie die bestehenden Möglichkeiten zur Mitgestaltung in der Gemeinde bewertet werden
- wie wichtig die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde bewertet wird
- welches Wahlalter bevorzugt würde
- ob Jugendliche bereit wären, aktiv an Verbesserungen in der Gemeinde mitzuwirken.

Weiterhin wurden Einzelfragen danach gestellt,

- wie das Angebot der vorhandenen Öffentlichen Verkehrsmittel bewertet wird
- ob Ausbildungs-/Arbeitsplatz eher innerhalb oder außerhalb der Gemeinde gewünscht wird.

Drei übergreifende Fragen wurden gestellt zur Bewertung

- der Freizeitmöglichkeiten insgesamt
- des Miteinanders von Jung und Alt
- der Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Gemeinde/Stadt

In einem offenen Antwortfeld konnten die Befragten Wünsche nach Verbesserungen formulieren.

Die Antwortmöglichkeiten der Fragen bewegten sich zwischen „total klasse – eher gut – eher nicht gut – total mies“ bzw. „sehr wichtig – wichtig – unwichtig – sehr unwichtig“.

4. Und so geht es weiter mit dorf.test

Mit den Ergebnissen der Befragung soll in 20 Gemeinden weitergearbeitet werden. Der Landesjugendring wählt aufgrund der vorliegenden Bewerbungen die Gemeinden aus, in denen im Herbst – nach der Konstituierung der neugewählten Kommunalgremien – partnerschaftliche Gespräche zwischen jungen Menschen und politisch Verantwortlichen stattfinden. Die Ergebnisse der Befragung für die Gemeinde/Stadt ermöglichen eine gezielte Diskussion über die „Knackpunkte“, die Kinder und Jugendliche verbessern möchten. In schriftlichen Vereinbarungen sollen sich die Partner verpflichten, konkrete Beiträge zu Verbesserungen zu leisten. Der Landesjugendring unterstützt die Prozesse durch ausgebildete ModeratorInnen und kontrolliert die Umsetzung der Zusagen.

5. Die Ergebnisse im Einzelnen

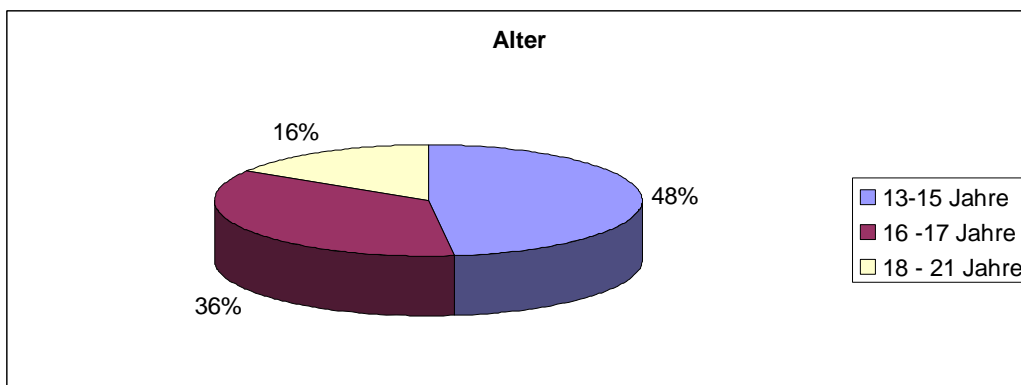
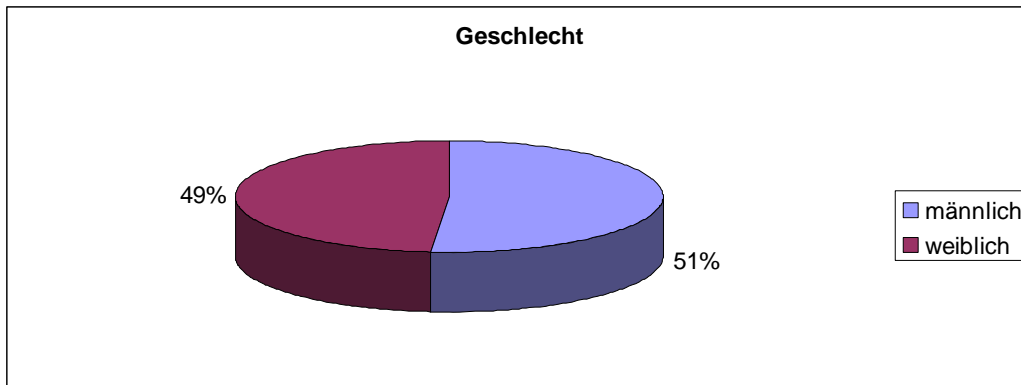
Bei der Auswertung der Ergebnisse zu den einzelnen Fragen wurden – da, wo es uns interessant erschien - weitere Auswertungen durchgeführt, die Zusammenhänge bezogen auf

- Geschlecht
- Alter
- Größe des Wohnortes
- Aktivität in Vereinen/Verbänden

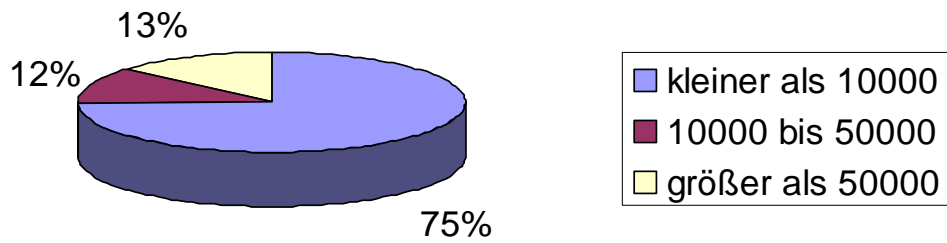
sichtbar machen konnten.

Aus Gründen der Lesbarkeit werden im Folgenden jedoch nur solche Zusammenhänge dargestellt, die empirisch bedeutsam sind.

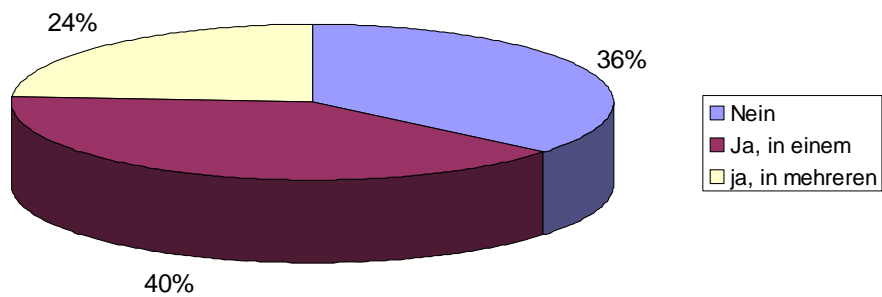
Profil der Teilnehmer/-innen



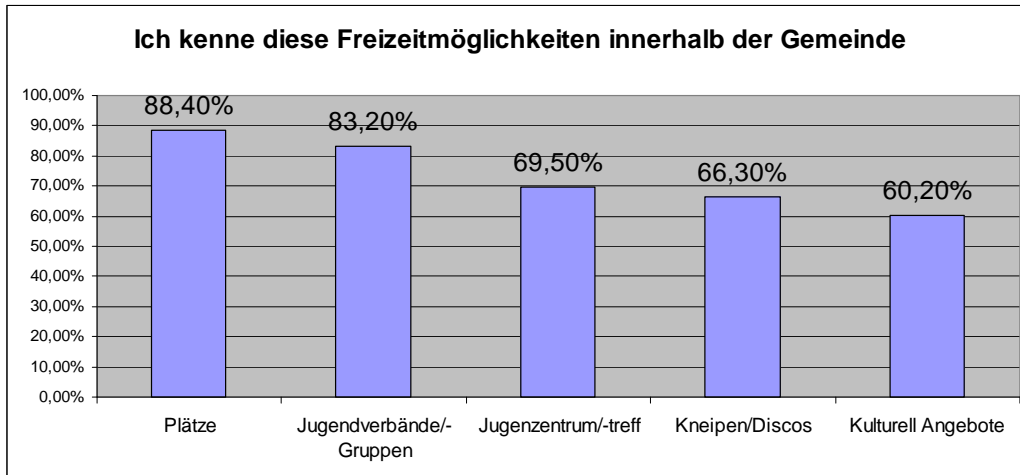
Größe des Wohnortes/der Gemeinde



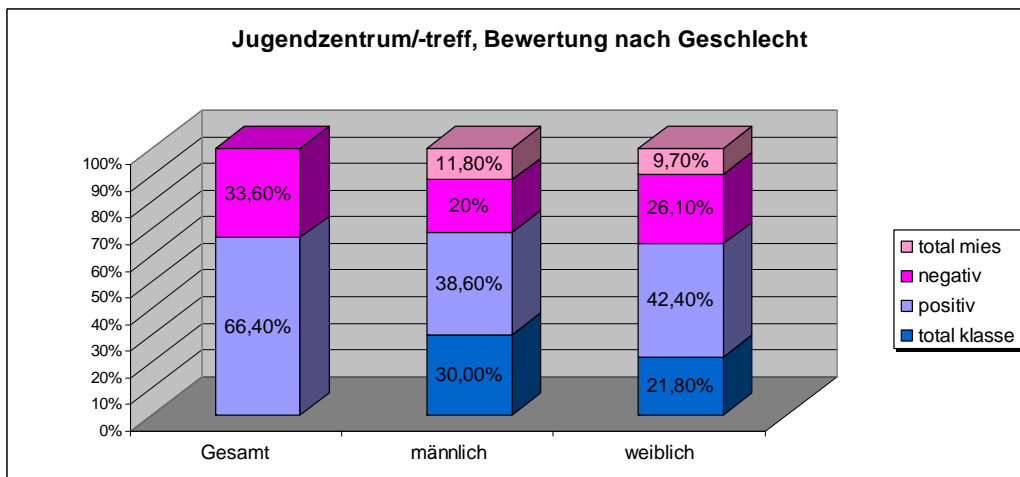
Aktiv in Verein/Verband



Freizeitmöglichkeiten



Jugendzentrum/ Jugendtreff kennen 70 % der Befragten.



Insgesamt überwiegen die positiven Bewertungen mit 66 %.

Differenziert nach Geschlechtern ist festzustellen, dass männliche Befragte mit 68 % Jugendzentren/Jugendtreffs positiver bewerten als weibliche Befragte, von denen nur 64 % ein positives Urteil abgaben. Schauen wir uns die positiven Wertungen genauer an, so finden 30 % der männlichen und nur 22 % der weiblichen Befragten Jugendzentren/Jugendtreffs „total klasse“. Bei den negativen Bewertungen haben Mädchen ebenfalls mehrheitlich schlechter gewertet als Jungen. Allerdings finden nur insgesamt 12 % der männlichen und 10 % der weiblichen Befragten Jugendzentren/Jugendtreffs „total mies“.

Gesamtbericht der Befragung

Differenziert nach „aktiv/nichtaktiv in Vereinen/Verbänden“ ergibt sich folgendes Bild:

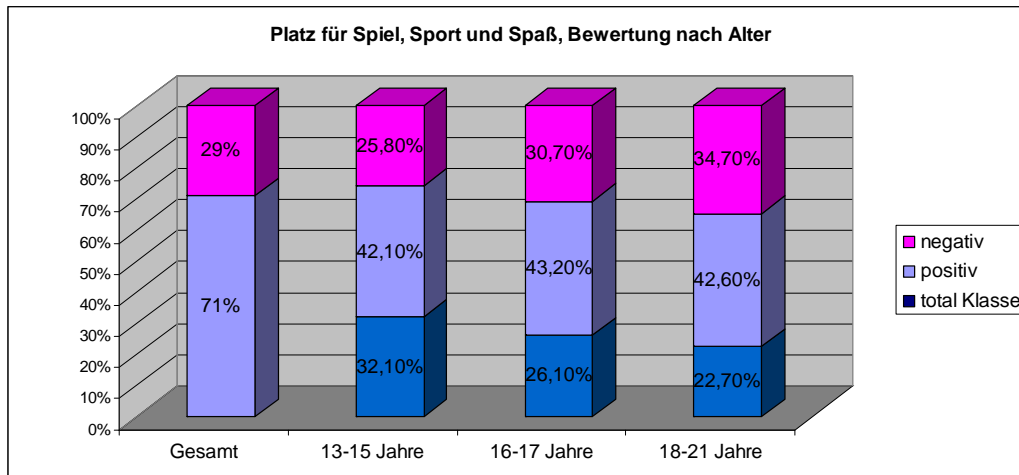
Mit dem Engagement in einem oder mehreren Vereinen/Verbänden steigt auch die positive Bewertung des Jugendzentrums/ Jugendtreffs. Die Gruppe der Nichtaktiven gibt zu 21 % die Bewertung „total klasse“, während die in mehreren Vereinen Engagierten dies zu 36 % sagen. Die gleiche Tendenz zeigt sich bei den negativen Bewertungen, die bei Nichtaktiven höher ist (39 %) als bei mehrfach Engagierten (29 %)

Jugendverbände/ Jugendgruppen kennen 83 % der Befragten.

Jugendverbände/-Gruppen, Bewertung nach Alter	Insgesamt	13-15	16-17	18-21
		Jahre	Jahre	Jahre
positive Bewertung	82,90%	82,70%	80,40%	88,70%
negative Bewertung	17,10%	17,30%	19,60%	11,30%

Die Bewertungen fallen ebenfalls positiv aus mit 83 %. Unterschiede zwischen den Geschlechtern oder nach Größe des Wohnortes sind nicht festzustellen. Auffällig ist die besonders positive Bewertung der Jugendverbände/Jugendgruppen bei den 18 – 21-Jährigen mit 89 %. *Da sich in dieser Altersgruppe in der Regel die ehrenamtlich Engagierten in den Vereinen/Verbänden befinden, könne die positive Wertung auf ein positiv erlebtes ehrenamtliches Engagement hindeuten.*

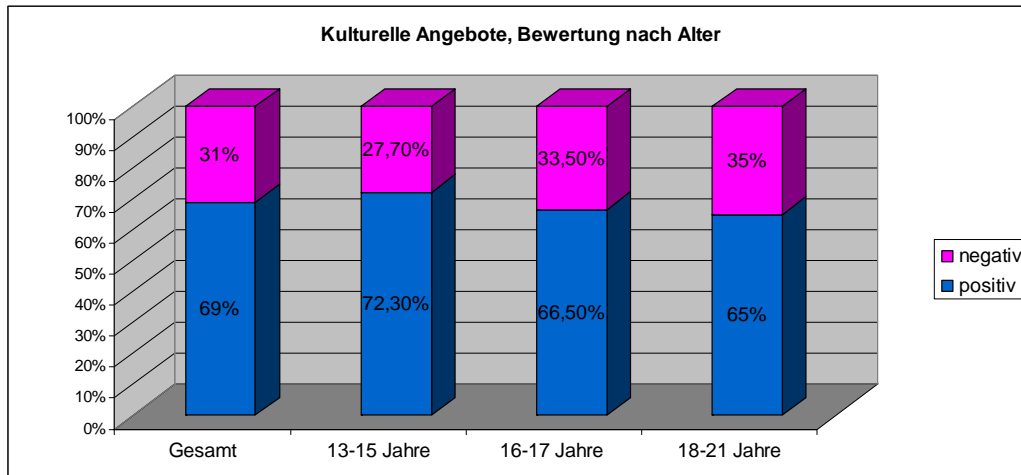
Plätze für Spiel/Sport/Spaß kennen 88 % der Befragten.



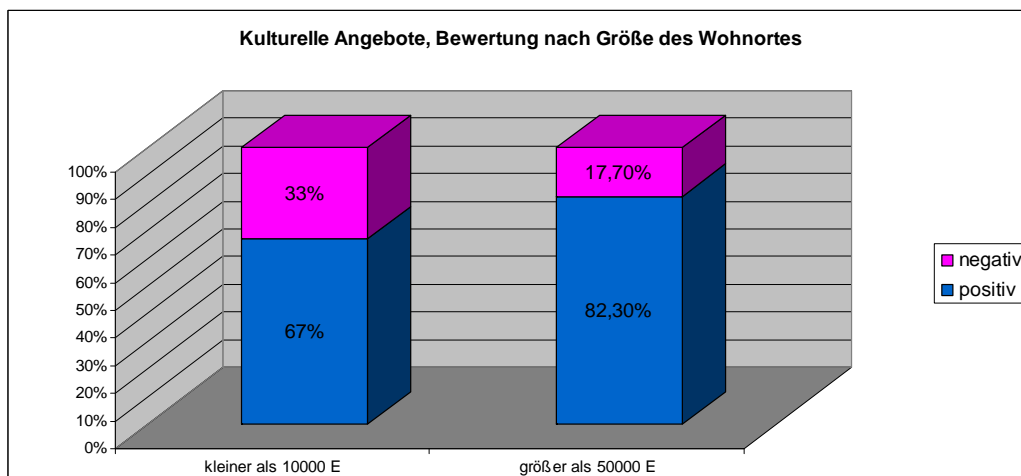
Auch hier fallen die Bewertungen in der Mehrheit mit 71 % positiv aus. Mit steigendem Alter werden diese Plätze allerdings deutlich weniger positiv bewertet. Nach Altersgruppen differenziert ergibt sich folgendes Bild: 13-15 Jahre: 74 %; 16-17 Jahre: 69 %; 18-21 Jahre: 65 %

Mit der Größe des Wohnortes steigt die Zufriedenheit mit Plätzen von 70 % (unter 10.000 E.) auf 76 % (über 50.000 Einw.)

Kulturelle Angebote kennen 60 % der Befragten.



Die Bewertungen fallen auch in diesem Bereich mit 69 % positiv aus. Allerdings differieren auch hier die Bewertungen stark nach den Altersgruppen: mit steigendem Alter werden deutlich weniger positive Bewertungen abgegeben. Auch die Größe des Wohnortes spielt offensichtlich eine große Rolle. In Orten mit weniger als 10.000 Einwohner/-innen gibt es von 67 % der Befragten eine positive Wertung, in Orten mit mehr als 50.000 Einwohner/-innen dagegen von 82 %.



Kneipen/Diskos kennen 66 % der Befragten.

Die Bewertungen sind ähnlich positiv wie im Bereich kulturelle Angebote mit 65 %. Männliche Befragte werten hier allerdings deutlich positiver mit 70 % als weibliche mit 60 %. Differenziert nach Alter wird deutlich, dass besonders positive Wertungen bei den 16-17-Jährigen zu finden sind. Die Größe des Wohnortes spielt hier ebenfalls eine Rolle, wobei größere Orte deutlich positiver abschneiden.

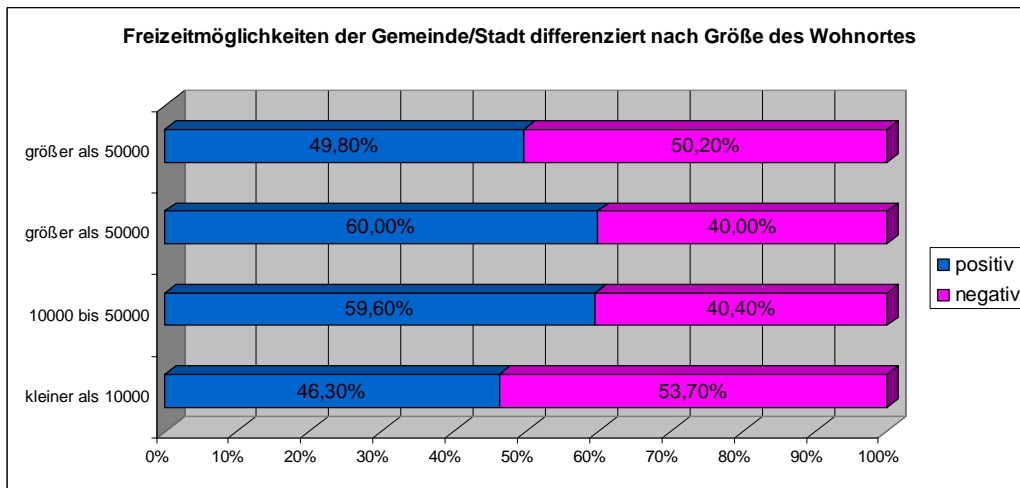
Freizeitmöglichkeiten insgesamt

Im Gegensatz zu den positiven Einzelwertungen der Freizeitmöglichkeiten werden diese in der Gesamtbewertung mit 51 % überraschend überwiegend negativ bewertet, wobei die weiblichen Befragten mit 53 % vor den männlichen Befragten mit 49 % liegen.



Differenziert nach Alter zeigt sich, dass die negativen Bewertungen mit dem Alter ansteigen, und zwar von 45 % bei den 13-15-Jährigen bis zu 53 % bei den 18-21-Jährigen.

Differenziert nach Größe des Wohnortes lässt sich feststellen, dass die negativen Bewertungen mit steigender Wohnortgröße abnehmen: 54 % negative Bewertungen bei Gemeinden unter 10.000 Einw. bis 40 % negative Bewertungen in Gemeinden über 50.000 Einw.

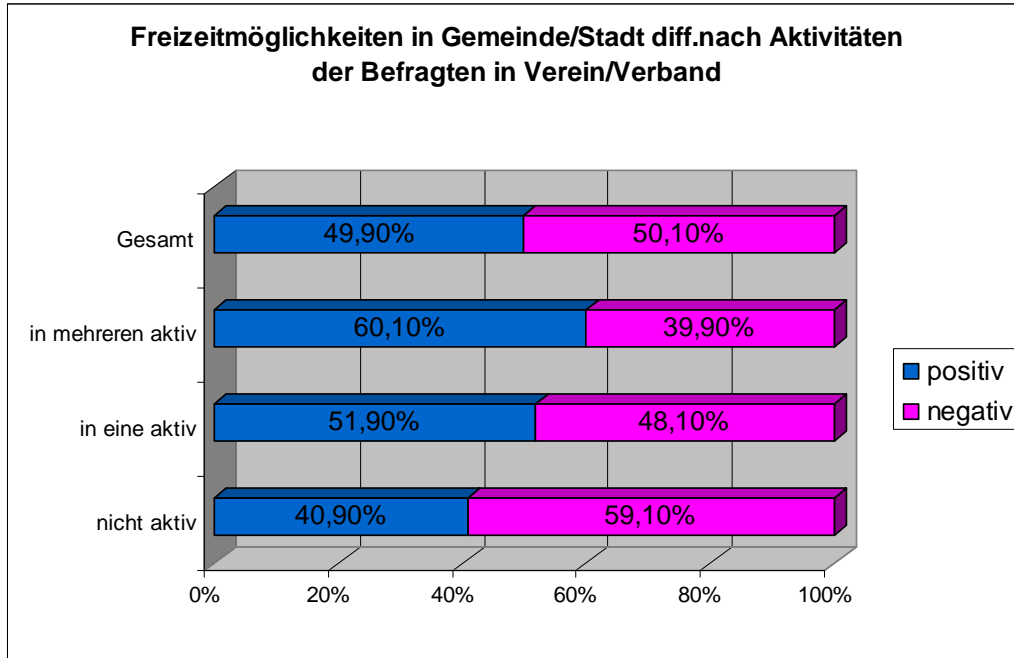


Differenziert nach Engagement zeigt sich, dass die negativen Bewertungen mit steigendem Engagement abnehmen:

Nicht-Engagierte bewerten die Freizeitmöglichkeiten zu 59 % als negativ.

Einfach Engagierte bewerten zu 48 % negativ.

Mehrfach Engagierte bewerten zu 40 % negativ



Beteiligung

Bei der Frage zum gewünschten Wahlalter gab es folgende Ergebnisse:

- 58 % der Befragten sprachen sich dafür aus, die momentane Regelung Wahlalter 18 beizubehalten.
- 30 % würden das Wahlalter auf 16 Jahre senken,
- 13 % auf 14 Jahre.

Formatiert: Nummerierung und Aufzählungszeichen

Bezogen auf das Alter zeigen sich allerdings starke Unterschiede.

Vor allem die 18-21-Jährigen votieren zu 80 % für eine Beibehaltung des Wahlalters 18, auch die 16-17 Jährigen sind mit 63 % für eine Beibehaltung.

Vor allem die jüngeren Befragten sprechen sich für eine Senkung auf 16 bzw. 14 Jahre aus. Die 13-15-Jährigen möchten zu 30 % eine Senkung auf 16 Jahre und zu 24 % auf 14 Jahre. Die 16-17-Jährigen plädieren zu 34 % für eine Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre.

Die bestehenden Möglichkeiten der Beteiligung in der Gemeinde werden mit 52 % mehrheitlich negativ bewertet, fast jede/r fünfte Befragte gibt die Wertung „total mies“ an. Nur 11 % der Befragten finden die bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten „total klasse“.

Leichte Unterschiede zeigen sich, wenn nach Aktivität in Vereinen/Verbänden differenziert wird: je stärker das Engagement, desto positiver werden die bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten bewertet: zu 51 % positiv bei den mehrfach Engagierten gegenüber 48 % bei den Nichtengagierten. Bei den Nichtengagierten bewerten 10 % die Möglichkeiten als „total klasse“ gegenüber 15 % bei den mehrfach Engagierten.

Interessant sind die Ergebnisse auf die Frage, ob Beteiligung in der Gemeinde/Stadt generell als wichtig bewertet wird.

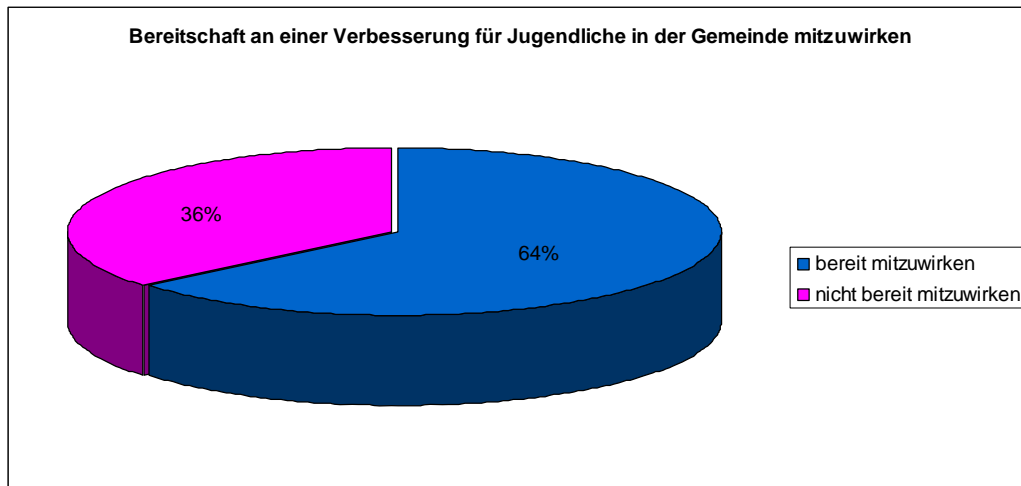
Die große Mehrheit von 88 % aller Befragten bewertet Beteiligung als wichtig bzw. sehr wichtig, wobei die weiblichen Befragten mit 92 % deutlich vor den männlichen Befragten mit 85 % rangieren.

Differenziert nach Alter zeigt sich, dass die positive Bewertung mit dem Alter ansteigt, und zwar von 88 % bei den 13-15-Jährigen auf 91 % bei den 18-21-Jährigen.

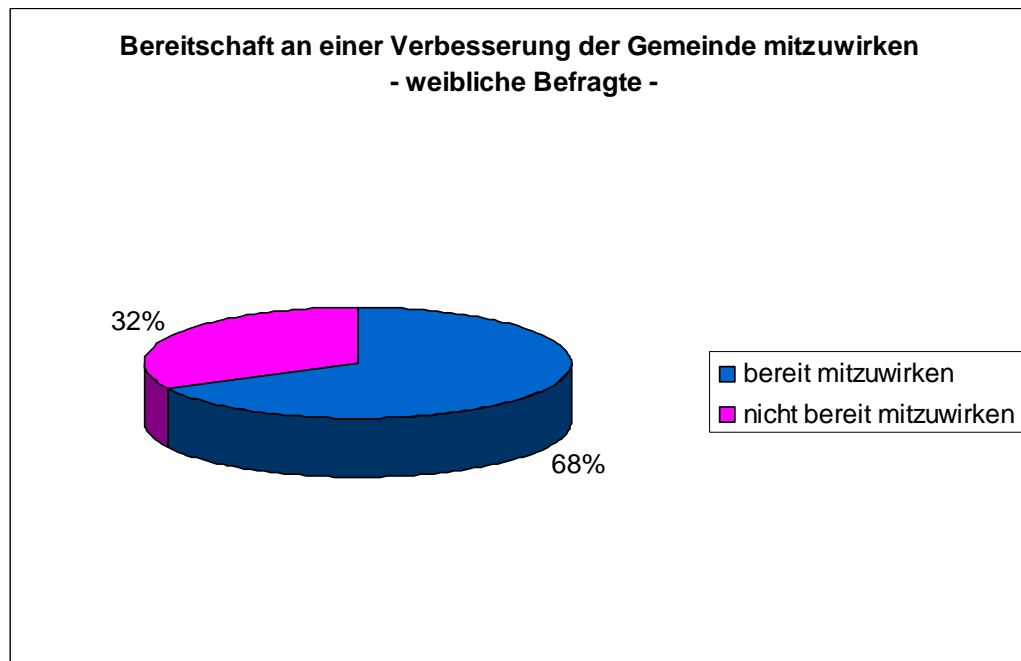
Differenziert nach Engagement in Vereinen/Verbänden wird deutlich, dass die Engagierten das Thema Beteiligung mit 91 % als wichtiger einschätzen als die Nicht-Engagierten mit 84 %.

Bereitschaft, selber aktiv zu werden

Die überwiegende Mehrheit der Befragten (64 %) ist bereit, sich in der Gemeinde für Verbesserungen zu engagieren.



Weibliche Befragte liegen mit 68 % vor den männlichen Befragten mit 60 %.



Die höchste Bereitschaft findet sich bei den jüngeren Befragten zwischen 13 und 15 Jahren mit 66 %, abnehmend bis 61 % bei den 18-21- Jährigen.

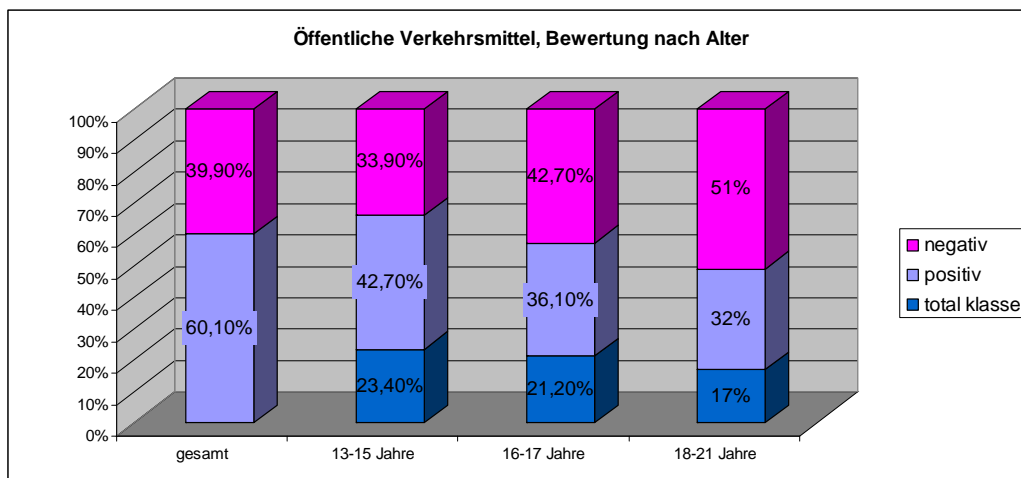
Differenziert nach Engagement zeigt sich auch hier eine steigende Tendenz in der Bereitschaft, aktiv zu werden:

Bei Nicht-Engierten sind es 57 %,

bei einfach Engierten 64 %
und bei mehrfach Engagierten sogar 71 %.

Öffentliche Verkehrsmittel

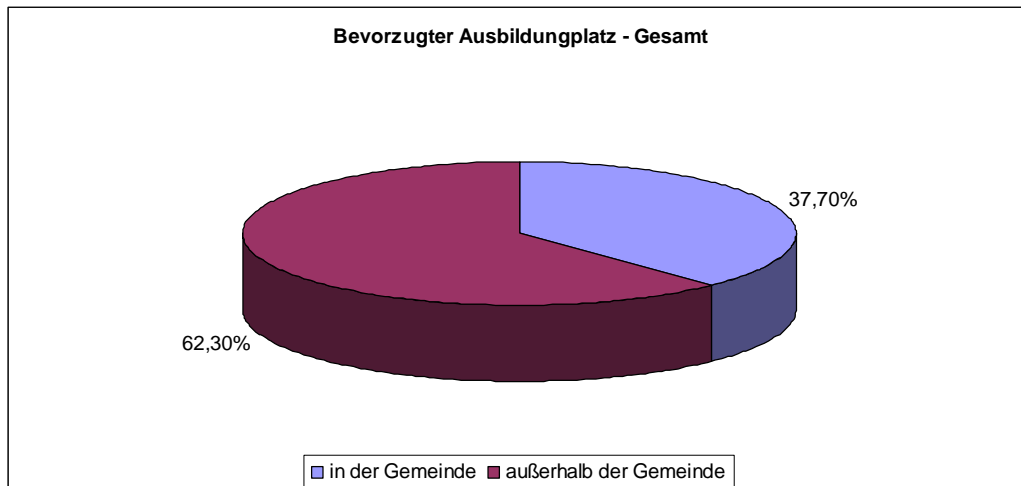
Auch hier überwiegen die positiven Bewertungen mit 60 %. Differenziert nach Alter lassen sich Unterschiede erkennen: bei den 13-15-Jährigen wird zu 66 % positiv bewertet (sogar 23 % finden das Angebot „total klasse“). Bei den 16-17-Jährigen werten 57 % positiv (total klasse: 21 %). Bei den 18-21-Jährigen werten 49 % positiv (total klasse = 17 %).



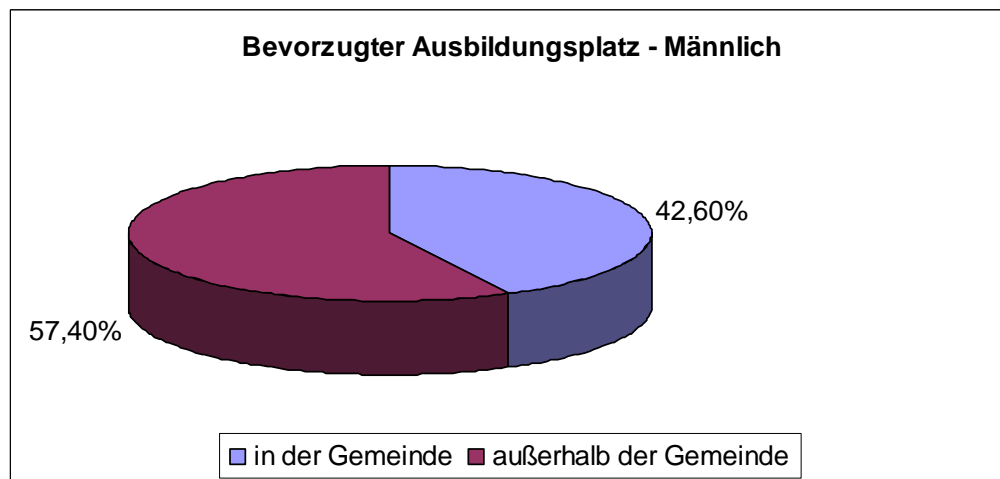
Differenziert nach Größe des Wohnortes lässt sich feststellen: mit steigender Größe steigt die Zufriedenheit von 58 % (unter 10.000) auf 75 % (über 50.000).

Ausbildung/Arbeit

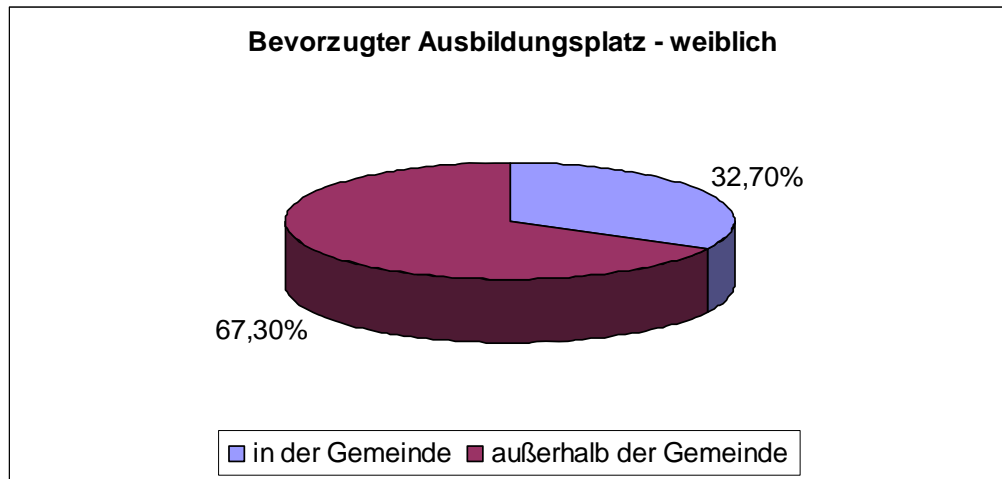
Wenn sie die Wahl hätten, würden 62 % der Befragten einen Ausbildungs-/Arbeitsplatz außerhalb des eigenen Wohnortes bevorzugen.



Starke Unterschiede zeigen sich dabei zwischen den Geschlechtern: 57 % der männlichen und 67 % der weiblichen Befragten gaben dies an.

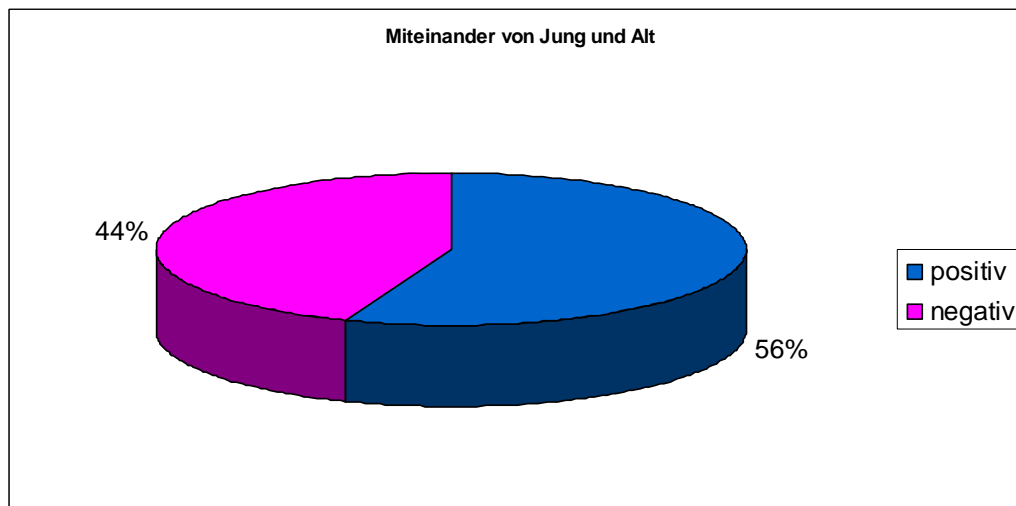


Ebenfalls starke Unterschiede sind bei der Größe der Gemeinde sichtbar: unter 10.000 gaben 65 % dies an, über 50.000 nur 54 %.



Miteinander von Jung und Alt

Das Miteinander von Jung und Alt wird mit 56 % überwiegend positiv bewertet.



Allerdings nimmt das positive Votum mit steigendem Alter ab :

1 % der 13 -15-Jährigen werten positiv (13,5 % bewerten dies sogar als „total klasse“). 54 % der 16-17 Jährigen sieht dies positiv, und nur noch 50 % der 18-21-Jährigen werten dies positiv, wobei noch 9 % die Wertung „total klasse“ angeben.

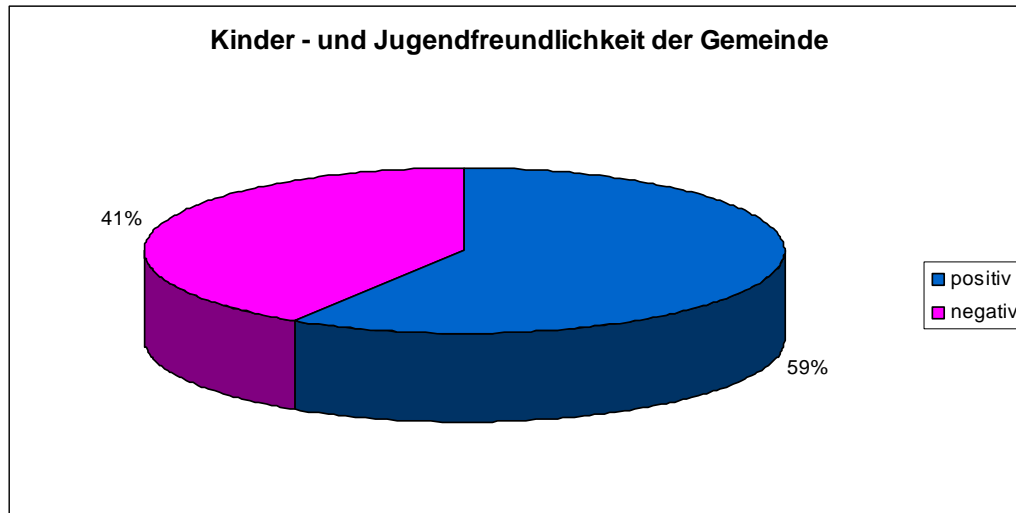
Differenziert nach Engagement in Vereinen/Verbänden zeigt sich, dass auch hier die positive Bewertung mit dem Engagement ansteigt:

von 52 % bei den Nicht-Engagierten bis zu 61 % bei den mehrfach Engagierten.

Formatiert: Nummerierung und Aufzählungszeichen

Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Gemeinde/Stadt:

Die Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Gemeinde wird mit 59 % überwiegend positiv bewertet.



Es zeigt sich ein Unterschied zwischen den Altersgruppen:

Die jüngeren Befragten im Alter von 13-15 Jahren werten dies mit 61 % positiver als die älteren Befragten im Alter von 18-21 Jahren, die dies nur zu 55 % angeben.

Auch die Größe des Wohnortes spielt hierbei eine Rolle: kleinere Orte unter 10.000 Einw. werden positiver bewertet (60 % der Befragten) als Orte über 50.000 Einw. (54 % der Befragten).

Auch hier wird deutlich, dass die Aktiven in Vereinen/Verbänden deutlich positiver werten als Nicht-Aktive:

Nicht-Aktive werten zu 53 % positiv

Einfach Engagierte zu 60 %

Mehrfach Engagierte zu 66 %

Ergebnisse nach Merkmalen geordnet:

Alter:

- besonders positive Bewertung Jugendverbände/-gruppen bei 18-21. J. mit 89 % (Evt. spiegelt sich hier die positiven Erfahrungen durch das eigene ehrenamtliche Engagement wider)
- je älter, desto schlechtere Bewertung von Plätzen
- je älter, desto schlechtere Bewertung bei Kultur

- je älter, desto schlechtere Bewertung für ÖPNV
- je älter, desto größere Mehrheit für Wahlalter 18
- Je älter, desto mehr positivere Bewertung, ob Beteiligung als wichtig erachtet wird (91 % bei 18-21-J.)
- Je älter, desto negativere Bewertung für Freizeitmöglichkeiten gesamt (von 45 bis 53 %)
- Je älter, desto weniger gut wird das Miteinander zwischen jung und alt bewertet
- Mit steigendem Alter wird Kinder- und Jugendfreundlichkeit negativer bewertet
- Je jünger, je stärker die Bereitschaft, selber aktiv zu werden

Geschlecht:

- Bewertung Jugendzentren/treffs bei weiblichen Befragten schlechter
- Bewertung Kneipen/Discos bei weiblichen Befragten schlechter
- mehr weibliche Befragte würden Arbeits-/Ausbildungsplatz außerhalb des Wohnortes wählen
- weibliche Befragte stimmen stärker für die Bedeutung des Themas Beteiligung (92 %)
- weibliche Befragte bewerten Freizeitmöglichkeiten insgesamt negativer mit 53 % vor m mit 49 %)
- weibliche Befragte haben ein stärkeres Interesse an aktivem Engagement für Verbesserungen (68 %)

Aktivität in Verbänden/Vereinen:

- Befragte verbringen mehr Freizeit am Wohnort
- bessere Bewertung von Jugendzentren/treffs (fast doppelt so hoch als bei Nichtengierten)
- je stärker das Engagement, desto positivere Bewertung der bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten
- je engagierter, desto wichtiger wird Thema Beteiligung erachtet (91 % gegenüber NA mit 84 %)
- je engagierter, desto mehr Bereitschaft besteht, sich aktiv an Verbesserungen zu beteiligen

- je engagierter, desto weniger Unzufriedenheit besteht mit den Freizeitmöglichkeiten insgesamt
- je engagierter, desto besseres Votum für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Größe des Wohnortes:

- je größer der Wohnort, desto größer die Zufriedenheit mit Plätzen
- je größer, desto mehr Zufriedenheit mit Kultur
- je größer, desto mehr Zufriedenheit mit Kneipen/discos
- je größer, desto mehr Zufriedenheit mit ÖPNV
- je kleiner, desto größer die Abwanderungstendenz bei Arbeits-/Ausbildungsplatzsuche
- je kleiner, desto negativere Gesamtbewertung der Freizeitmöglichkeiten insgesamt
- je kleiner, desto positivere Bewertung der Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Gemeinde

Positive Wertungen

- Positive Bewertungen überwiegen bei Jugendzentren mit 66 %
- Positive Bewertungen überwiegen bei Jugendverb./gruppen mit 83 % (besonders positiv bei 18-21.J. mit 89 %)
- Positive Bewertungen für Plätze mit 71 %
- Positive Bewertung für Kultur mit 69 %
- Positive Bewertung für ÖPNV mit 60 %
- Positiv bei Miteinander von Jung und Alt mit 56 %
- 59 % positive Bewertung für Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Gemeinde/Stadt

Negative Wertungen

- bestehende Beteiligungsmöglichkeiten in der Gemeinde mit 52 % negativen Antworten (20 % sagen: total mies)
- Gesamtbewertung der Freizeitmöglichkeiten mit 51 % (weibl. mit 53 %)
- je älter, desto schlechtere Bewertung für Plätze
- je älter, desto schlechtere Bewertung bei Kultur
- je älter, desto schlechtere Bewertung für ÖPNV

- je älter, desto schlechtere Bewertung für Freizeitmöglichkeiten gesamt
- je älter, desto weniger gut wird das Miteinander zwischen jung und alt bewertet
- je älter, desto schlechter wird die Kinder- und Jugendfreundlichkeit bewertet
- weibliche Befragte bewerten Jugendzentren/treffs schlechter als männliche
- 62 % würden eine Ausbildungs-/Arbeitsstelle außerhalb des eigenen Wohnortes bevorzugen (mehr weibl. als männliche). Je kleiner, desto größer die Abwanderungstendenzen bei Arbeits-/Ausbildungsplatzsuche.
- Bewertung Freizeitmöglichkeiten von weiblichen Befragten insgesamt gesamt negativer mit 53 % vor m mit 49 %)
- je kleiner die Gemeinde, desto negativere Gesamtbewertung der Freizeitmöglichkeiten

5.7 Ergebnisse nach Merkmalen geordnet:

Alter:

- besonders positive Bewertung Jugendverbände/-gruppen bei 18-21. J. mit 89 % (Evt. spiegelt sich hier die positiven Erfahrungen durch das eigene ehrenamtliche Engagement wider)
- je älter, desto schlechtere Bewertung von Plätzen
- je älter, desto schlechtere Bewertung bei Kultur
- je älter, desto schlechtere Bewertung für ÖPNV
- je älter, desto größere Mehrheit für Wahlalter 18
- Je älter, desto mehr positivere Bewertung, ob Beteiligung als wichtig erachtet wird (91 % bei 18-21-J.)
- Je älter, desto negativere Bewertung für Freizeitmöglichkeiten gesamt (von 45 bis 53 %)
- Je älter, desto weniger gut wird das Miteinander zwischen jung und alt bewertet
- Mit steigendem Alter wird Kinder- und Jugendfreundlichkeit negativer bewertet
- Je jünger, je stärker die Bereitschaft, selber aktiv zu werden

Geschlecht:

- Bewertung Jugendzentren/treffs bei weiblichen Befragten schlechter
- Bewertung Kneipen/Discos bei weiblichen Befragten schlechter
- mehr weibliche Befragte würden Arbeits-/Ausbildungsplatz außerhalb des Wohnortes wählen
- weibliche Befragte stimmen stärker für die Bedeutung des Themas Beteiligung (92 %)
- weibliche Befragte bewerten Freizeitmöglichkeiten insgesamt negativer mit 53 % vor m mit 49 %)
- weibliche Befragte haben ein stärkeres Interesse an aktivem Engagement für Verbesserungen (68 %)

Aktivität in Verbänden/Vereinen:

- Befragte verbringen mehr Freizeit am Wohnort
- bessere Bewertung von Jugendzentren/treffs (fast doppelt so hoch als bei Nichtengierten)
- je stärker das Engagement, desto positivere Bewertung der bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten
- je engagierter, desto wichtiger wird Thema Beteiligung erachtet (91 % gegenüber NA mit 84 %)
- je engagierter, desto mehr Bereitschaft besteht, sich aktiv an Verbesserungen zu beteiligen
- je engagierter, desto weniger Unzufriedenheit besteht mit den Freizeitmöglichkeiten insgesamt
- je engagierter, desto besseres Votum für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Größe des Wohnortes:

- je größer der Wohnort, desto größer die Zufriedenheit mit Plätzen
- je größer, desto mehr Zufriedenheit mit Kultur
- je größer, desto mehr Zufriedenheit mit Kneipen/discos
- je größer, desto mehr Zufriedenheit mit ÖPNV
- je kleiner, desto größer die Abwanderungstendenz bei Arbeits-/Ausbildungsplatzsuche

- je kleiner, desto negativere Gesamtbewertung der Freizeitmöglichkeiten insgesamt
- je kleiner, desto positivere Bewertung der Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Gemeinde

Positive Wertungen

- Positive Bewertungen überwiegen bei Jugendzentren mit 66 %
- Positive Bewertungen überwiegen bei Jugendverb./gruppen mit 83 % (besonders positiv bei 18-21.J. mit 89 %)
- Positive Bewertungen für Plätze mit 71 %
- Positive Bewertung für Kultur mit 69 %
- Positive Bewertung für ÖPNV mit 60 %
- Positiv bei Miteinander von Jung und Alt mit 56 %
- 59 % positive Bewertung für Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Gemeinde/Stadt

Negative Wertungen

- bestehende Beteiligungsmöglichkeiten in der Gemeinde mit 52 % negativen Antworten (20 % sagen: total mies)
- Gesamtbewertung der Freizeitmöglichkeiten mit 51 % (weibl. mit 53 %)
- je älter, desto schlechtere Bewertung für Plätze
- je älter, desto schlechtere Bewertung bei Kultur
- je älter, desto schlechtere Bewertung für ÖPNV
- je älter, desto schlechtere Bewertung für Freizeitmöglichkeiten gesamt
- je älter, desto weniger gut wird das Miteinander zwischen jung und alt bewertet
- je älter, desto schlechter wird die Kinder- und Jugendfreundlichkeit bewertet
- weibliche Befragte bewerten Jugendzentren/treffs schlechter als männliche
- 62 % würden eine Ausbildungs-/Arbeitsstelle außerhalb des eigenen Wohnortes bevorzugen (mehr weibl. als männliche). Je kleiner, desto größer die Abwanderungstendenzen bei Arbeits-/Ausbildungsplatzsuche.
- Bewertung Freizeitmöglichkeiten von weiblichen Befragten insgesamt gesamt negativer mit 53 % vor m mit 49 %)
- je kleiner die Gemeinde, desto negativere Gesamtbewertung der Freizeitmöglichkeiten

6. Hier muss gehandelt werden

Thema Beteiligung

88 % finden Beteiligung wichtig/sehr wichtig (92 % der weibl. Befragten).

Die realen Beteiligungsmöglichkeiten werden jedoch als wesentlich schlechter eingeschätzt (nur 48.% der Befragten bewerten positiv).

Kinder und Jugendliche sind in hohem Maße bereit, sich an ihrem Wohnort zu engagieren und Beteiligungsprozesse mitzugestalten. Umso wichtiger ist es, diese Bereitschaft aufzugreifen, in den Gemeinden Beteiligungsmöglichkeiten anzubieten und gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen an Entwicklungsprozessen weiterzuarbeiten. Im Rahmen der Aktion dorf.test werden in 20 Gemeinden Beteiligungsprojekte initiiert. Kommunen aber auch Jugendarbeit sollten sich dieses Themas stärker annehmen und die Bereitschaft der jungen Menschen aufnehmen.

KommunalpolitikerInnen sollten für Beteiligung stärker interessiert und qualifiziert werden. Verbreitung und Einsatz des Handbuchs „Zukunft – nur mit uns!“ des BDP/MBWJK wäre eine Möglichkeit. Teilnahme an der Aktion „Spilleitplanung“ eine weitere.

Die Antworten zur hohen Bedeutung des Themas Beteiligung stehen im Gegensatz zu den Antworten zum Wahlalter (die Mehrheit spricht sich gegen eine Senkung des Wahlalters unter 18 J. aus. Vermutung: das Wahlalter wird nicht unbedingt mit dem Thema Beteiligung in Verbindung gebracht. Hinweise dazu gibt auch der Bericht der Enquete-Kommission des rlp-Landtages, wonach Jugendliche Beteiligungsprozesse vor Ort nicht unbedingt mit dem Begriff Politik in Verbindung bringen, der nach wie vor eher im Sinne von Parteienpolitik verstanden wird.

Weitere Vermutung: junge Menschen verbinden mit dem Begriff Wahlen nicht den Begriff Beteiligung. Mit dem Thema Wahlen scheinen eher abstrakte Vorgänge ohne genügend Transparenz für das eigene Lebensumfeld verbunden zu werden. Es ist dringend nötig, hier einen deutlichen Zusammenhang zwischen den beiden Begrifflichkeiten herzustellen und die Möglichkeiten der Mitbestimmung/Beteiligung durch den Gebrauch des Wahlrechtes zu verdeutlichen.

Thema Freizeitmöglichkeiten

In kleineren Wohnorten ist das Angebot an Freizeitmöglichkeiten sowie an Mobilität ausbaufähig.

Vor allem ältere Jugendliche vermissen ein altersgerechtes Angebot bei Plätzen, Kultur und ÖPNV.

Es besteht ein Bedarf an mehr Angeboten an Freizeitmöglichkeiten insgesamt, die den Interessen von Mädchen und jungen Frauen entsprechen.

Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Das Klima für ältere Jugendliche müsste sich verbessern.

Arbeit/Ausbildung

Um die Abwanderung junger Menschen zu stoppen, müssten attraktivere Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten vor Ort geschaffen werden. Dieser Bedarf wird vor allem bei jungen Frauen als auch für kleinere Orte gesehen.

Förderung von Engagement in Vereinen/Verbänden/Initiativen

Das Engagement junger Menschen insgesamt sollte gezielt gestärkt werden, da dies zu insgesamt mehr Zufriedenheit und zu mehr Identifikation mit der Kommune führt.